

**Votum:**

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes  
Amen

**Eingangsspruch:** (vgl. Psalm 43, 1 + 2)

„Schaffe mir Recht, oh Gott, und errette mich!  
Denn du bist der Gott meiner Stärke.“

**Psalmgebet:(Psalm 43/EG 724)**

Gott, schaffe mir Recht  
und führe meine Sache wider das unheilige Volk  
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!  
Denn du bist der Gott meiner Stärke:  
Warum hast du mich verstoßen?  
Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget?  
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten  
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,  
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,  
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,  
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.  
Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.  
Amen.

**Gebet:**

Gott, wer hat recht?  
Wer hat das Recht?  
Was ist gerecht, was Gerechtigkeit?  
Wer ist schuld, wer nicht?  
Wer darf urteilen? Wer schuldig sprechen?  
Gott, schaffe mir Recht;  
lass mich in deinen Worten,  
an deinen Geboten  
erfahren, was recht ist  
und danach recht handeln.  
Amen.

**Predigttext für den Sonntag Judika: Hiob 19,19-29**

Alle meine Getreuen verabscheuen mich,  
und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt.  
Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch,  
und nur das nackte Leben brachte ich davon.  
Erbarmt euch über mich,  
erbarmt euch, ihr meine Freunde;  
denn die Hand Gottes hat mich getroffen!  
Warum verfolgt ihr mich wie Gott  
und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch?  
Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden!  
Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift,  
mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen!

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt,  
und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.  
Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist,  
werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen.  
Ich selbst werde ihn sehen,  
meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.  
Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.  
Wenn ihr sprecht:  
Wie wollen wir ihn verfolgen und eine Sache gegen ihn finden!,  
so fürchtet euch selbst vor dem Schwert;  
denn das sind Missetaten, die das Schwert straft,  
damit ihr wisst, dass es ein Gericht gibt.  
Amen.



Käthe Kollwitz, „Not“

### **Gedanken zu Hiob 19,19-29:**

Mit dem Sonntag Judika  
verdichtet sich das Passionsgeschehen.  
Mit dem Leiden Hiobs  
rückt auch das Leiden Jesu in den Blick,  
rückt das Kreuz in den Blick.

Das Kreuz ist vielen Menschen ein Ärgernis.  
Nicht in dem Sinne,  
wie es der Apostel Paulus im ersten Korintherbrief schreibt (1,23):  
„Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten:  
für Juden ein empörendes Ärgernis,  
für Heiden eine Torheit.“  
Nein, vielen Menschen – auch Christen – ist das Kreuz ein Ärgernis,  
weil sie erstens darin nur noch ein antikes Folterwerkzeug sehen  
und dadurch zweitens an den Tod erinnert werden.  
Warum, fragen diese Menschen, hat ein Glaube,  
in dessen Zentrum die Liebe steht,  
ein so brutales Erkennungszeichen?

Was früher fraglos hingenommen wurde,  
ist heute in den Augen von immer mehr Menschen nur noch paradox, unsinnig.  
Je mehr der Glaube an die Auferstehung und an die Erlösung schwindet,  
desto stärker steht das Kreuz nur noch für Mord und Tod.  
Es wird als bedrückend empfunden, als düster,  
als Sinnbild für Leid und Elend.

Und selbst für diejenigen, für die das Kreuz  
nicht nur der Ort ist, an dem Jesus starb,  
sondern für die das Kreuz  
eben auch das Symbol unserer Erlösung ist  
– weil Jesus nicht im Tod geblieben ist –  
bleibt das Kreuz fragwürdig.  
Warum musste Christus sterben?  
Warum wusste Gott keinen anderen Weg zu unserer Erlösung?  
Was ist das für ein Gott,  
der seinen Sohn so fürchterlich zugrunde gehen lässt?  
Und warum steht das Kreuz immer noch in unserem Leben?

Warum müssen Menschen leiden?  
Was bedeutet mir das Kreuz Jesu  
und wie stehe ich zum Leiden in der Welt?  
Diese Fragen können an unserem Glauben nagen,  
unsere Existenz als Christen infrage stellen...

\*

Carlo Carretto,  
ein Mitglied der „Kleinen Brüder Jesu“ Charles de Foucaulds  
gibt eine Antwort,  
die vielleicht auch eine Antwort Hiobs sein könnte.  
Er schreibt,  
dass Gott das Leid nicht einfach aus der Welt nähme,  
„weil er sich nicht davor fürchtet, dich weinen zu sehen,  
denn er weiß, was Tränen wert sind.“

Das Leid der Mitmenschen ist der Scheidepunkt des Lebens.  
Ich begegne dem Leid mitten in meinem Alltag.  
Doch wie reagiere ich darauf?  
Gleichgültig  
oder mit mitleidender Liebe und Hilfe?

Wie ich reagiere, ist nicht egal,  
sondern eine zentrale Frage meines Lebens.  
Deshalb ergibt es einen Sinn,  
dass Gott das Kreuz im Leben lässt.  
Carlo Carretto schreibt:  
„Gott gibt uns den Stachel ins Fleisch,  
damit wir spüren, was die Welt braucht.“

\*

Leid als Aufgabe.  
Es erinnert mich daran,  
dass ich zur Liebe fähig bin.  
Dass die Welt und die Menschen  
meine, Ihre Liebe brauchen.  
Wenn wir am Leid der Menschen mitleiden,  
dann hilft unsere Liebe  
nicht nur den Leidenden,  
sondern auch uns selbst.

Noch einmal Carlo Carretto:

„Liebe mehr, damit du weniger leidest.“

Darin ist der Jesus des Karfreitags uns ein Vorbild.

Er ist das Leiden Gottes an den Menschen

und er überwindet dieses Leiden

durch seine Liebe...

\*

Machen wir uns nichts vor.

Selbst die allergrößte Liebe

kann manches Leid nicht ungeschehen machen,

kann manchen Schmerz nicht lindern.

Es gibt Abgründe im Leben,

welche die Liebe nicht überqueren kann.

Der größte und unvermeidlichste Abgrund

ist der Tod.

Selbst die Liebe Jesu,

die ihn bis ans Kreuz brachte,

kann ihn nicht überqueren.

Doch seine Liebe

stürzt sich in diesen Abgrund.

Das ist das Thema des Karfreitags,

den wir in zwei Wochen begehen:

Die Liebe Jesu,

die den Abgrund des Todes nicht überqueren kann,

stürzt sich in diesen Abgrund.

Nimmt ihm ein wenig von seinem Schrecken,

macht ihn weniger tief und furchteinflößend.

\*

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“, sagt Hiob.

Das kann ich mit Blick auf die Passion Jesu übersetzen:

Weil Jesus sich in seiner Liebe

am Karfreitag in den Abgrund des Todes stürzt,

füllt Gott

am Ostermorgen diesen Abgrund auf,

überwindet ihn,

macht ihn für uns Menschen passierbar, überquerbar.

\*

Gott lässt das Leid zu,  
er lässt das Kreuz im Leben,  
damit wir die Abgründe erkennen, vor denen Menschen stehen.  
Damit wir mit unserer Liebe helfen, die Abgründe zu überqueren.  
Damit wir - wenn nötig –  
uns mit der Liebe in diese Abgründe stürzen,  
damit Gott sie ausfüllen,  
sie überwinden kann...  
Amen.

**Fürbittengebet:**

Gott, du bist Mensch geworden,  
damit wir nicht allein sind.  
Du bist zur Welt gekommen,  
damit wir uns nicht mehr fürchten.

In deinem Sohn  
hat dich deine Liebe zu uns Menschen  
selbst verwundet.  
Als deine Kinder bitten wir dich  
für die Schwächsten,  
für die auf vielerlei Art Verwundeten:

Für die Opfer von Fanatismus und Gewalt  
und auch für die Täter, die blind sind in ihrem Hass.  
Wir bitten: Gott, erbarme dich.

Für die Menschen in Syrien und im Jemen,  
für die Millionen Hungernden in vielen Ländern Afrikas  
und die vielen Flüchtlinge,  
die im Mittelmeer ihr Leben riskieren, um zu uns zu kommen.  
Wir bitten: Gott, erbarme dich.

Für die Armen, Kranken und Einsamen,  
für alle, die ihre Hoffnung verloren haben  
und für die vielen,  
die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.  
Wir bitten: Gott, erbarme dich.

Für alle, die sich in der Pandemie für ihre Nächsten einsetzen.  
Gib ihnen Kraft und lass sie nicht verzweifeln.  
Wir bitten: Gott, erbarme dich.

Für uns selbst in diesen Tagen der Passionszeit,  
für unsere Gemeinde  
und unsere katholische Nachbargemeinde.  
Wir bitten: Gott, erbarme dich.

Lass uns in dieser Passionszeit  
Momente des Vertrauens erfahren.  
Mit unserem manchmal kleinen Glauben  
wagen wir zu beten,  
wie Christus uns zu beten gelehrt hat:

### **Vater unser**

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

### **Segen**

Gott segne dich und behüte dich;  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.  
Amen.